

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Je größer aber die Schülerzahl einer Klasse ist, umso schwerer und aufreibender gestaltet sich unser Kampf gegen den Einfluß der suggestiven Dinge, und desto schwerer kommen wir ohne Strafen aus. Darum ist es für die fürsorgenden Behörden eine der dringendsten Aufgaben, die Klassen nicht zu überfüllen, um dem Lehrer nicht die Möglichkeit zu nehmen, alles Individuelle seiner Schülererziehung illusorisch zu machen. Und jene unterrichtsstörenden Einflüsse, die von außerhalb des Schulzimmers kommen, sollten überall nach bestem Können beseitigt werden. Darum schätze ich jene einsichtige Aeußerung eines Schulmannes, der diese Suggestion der Objekte wohl erkannte, als er in einem Berichte anführte: „Für die Schulkinder ist es immer von Vorteil, wenn der Schulbetrieb etwas abseits vor sich geht, damit äußere, störende Einflüsse so gut wie möglich ferngehalten sind.“

Man würde etwas Unmögliches anstreben, wollte man ein Kind suggestiven Einflüssen entziehen. Wenn aber diese Einflüsse nicht methodisch geregelt werden, so erfolgen sie zufällig und können Gutes, aber auch Schlimmes bewirken. Wir müssen uns Kindern gegenüber eine große Zurückhaltung auferlegen, damit wir in ihnen keine üblen Suggestionen verursachen, und andererseits müssen wir alles das oft wiederholen, was günstige suggestive Wirkungen hervorrufen kann.

Wenn ich zu einem Kinde sage: „Du bist ein Lügner,“ so laufe ich Gefahr, im Kinde diesen Fehler für alle Zeiten festzulegen. Das gleichsam zum Lügner gestempelte Kind sieht sich nun selber als solchen an und meint, diesem Fehler immer wieder unterworfen zu sein. Es wäre besser, dem Kinde gegenüber zu staunen und ihm zu sagen, man hätte es immer als wahrheitsliebend gekannt und man wolle es als solches auch weiterhin lieben.

Fröbel sagt schon, daß oft der Erzieher die Kinder verderbe, weil er schlecht abgelaufenen Handlungen eine böse Absicht unterschiebe.

Eine Lehrerin des Rousseau-Institutes in Genf beginnt ihre Wochenarbeit mit den Kindern, indem sie schreiben läßt: „Was wir uns für diese Woche

vornehmen.“ Dann werden ein paar kurze Worte diktiert, die auf Abstellung irgendwelcher Fehler der letzten Woche sich beziehen. Die Kinder fassen so einen guten Vorsatz und die Früchte sollen nach ihrer Aussage nicht ausgeblieben sein.

Als ich einmal mit der Bahn fuhr, stieg auf einer kleinen Station eine Mutter mit ihrem Töchterchen zu. Das Kind setzte sich der Mutter gegenüber auf die Bank, und zwar mit dem Rücken zur Lokomotive. Auf einmal sagte die Mutter: „Trudy, setze dich zu mir; es wird dir übel, wenn du im Zug rückwärts schauen mußt.“

Eine derartige üble Suggestion kann ein kleines Mädchen auf Lebenszeit beeinflussen. Wann immer es in irgend einen Wagen steigt, sucht es den Platz zum Vorwärtsschauen. Und wenn es dann einmal keinen solchen Platz einnehmen kann, vermag die Suggestion ihrer Mutter, die unterdessen sich zur Autosuggestion herausbildete, alle Freude an der Fahrt zu rauben, sie kann bewirken, daß es sich wirklich unbehaglich fühlt, ja bei der Ankunft sogar krank ist.

Ähnliche Wirkungen erzeugen die Suggestionen, daß die „Spinne am Morgen Kummer und Sorgen“ bringe, oder wer am frühen Morgen nieße, sich den Tag über ärgern müsse.

Ich glaube, mit meinen Ausführungen, die keineswegs erschöpfend sein wollen, dem einen und andern Anregungen gegeben zu haben, sich in dieses vielverzweigte Gebiet etwas zu vertiefen. Grund genug hat jeder Mensch, namentlich der Lehrer und Erzieher, über die guten und schlimmen Einflüsse zu achten, sei es an sich oder an andern. Nur die Erkenntnis vermag sichere Wege zum Aufbau zu finden.

Je größer die Willensfreiheit, desto mehr ist der Mensch wahrhaft Mensch. Und nur jene Völker sind Kulturträger, deren Bürger sich von nichts aus der Höhe der Menschlichkeit zu entartender Gier und Wut niederziehen lassen.

Un' uns ist es, aufzubauen und der Jugend die sittliche Freiheit einzupflanzen!

## Schulnachrichten

**Freiburg.** ♂ Turnfurs in Murten. 32 Lehrer aus dem dritten und sechsten Kreis besuchten vom 29. Juli bis 3. August einen Turnfurs in Murten. Der Kurs hatte den Zweck, das Verständnis für die neue Turnschule zu fördern, und war von der kant. Erziehungsdirektion organisiert worden. Geleitet wurde er vom Kantonalturninspektor Herr S. Wicht und Turnlehrer Helfer in Freiburg.

Das Resultat war sehr gut. Es wurde vor allem die Liebe zum Turnfach gefördert. Das Gelernte wird sicher gute Früchte zeitigen. Auch die Kollegialität wurde ge-

pfligt. Murten eignet sich übrigens sehr gut zu einem gemüthlichen Zusammensein. Am letzten Tage hatten die Behörden von Murten die Teilnehmer zu Gaste geladen. Ein Korrespondent hat über den Turnfurs und besonders über diesen offiziellen Abend in den „Freiburger Nachrichten“ einen Bericht eingesandt. Dabei hat sich der Berichterstatter an verschiedenen Orten etwas unglücklich ausgedrückt. Der Vertreter der Stadt Murten hatte mit Recht die Schulfreundlichkeit der Stadt gelobt und u. a. hervorgehoben, daß Murten den Lehrern die Besoldung nicht wie an vielen andern Orten

um 5 % abgebaut habe. Ein Sprecher aus Lehrerkreisen hatte den Auftrag, den Gastgebern ihr Wohlwollen zu danken. Und in dieser Beziehung möchten wir den F.-Bericht in den „Freiburger Nachrichten“ korrigieren. Es wurde von einem Mißverhältnis in den Besoldungen der Lehrer gesprochen. Dieses besteht darin, daß einige Gemeinden ihren Lehrern keinen Abbau gemacht haben. Es waren meistens die reichern, und daß gerade die Lehrer in ärmeren Gemeinden, die überdies durch höhere Steuern und oft noch durch andere Opfer hergenommen werden, einen geringern Lohn erhalten bei gleicher Arbeit und nicht weniger Pflichterfüllung. Ferner daß es eigenartig anmutet, zu sehen, wie Großräte für den Abbau waren, aber in ihren Gemeinden für die Beibehaltung der alten Besoldung eintraten. Entweder hatten die Lehrer die Besoldung (100 %ig) nötig, dann mußte man überall dafür sein, oder sie hatten sie nicht nötig, dann konnte man dagegen sein. Von diesem Mißverhältnis in den Besoldungen war die Rede und es wurde zugleich der Wunsch geäußert, in Anlehnung an bereits gesallene Worte, der Große Rat (nicht ein einzelner Großrat) möchte dieses Traktandum bald behandeln, und die Lehrerschaft verfehle keine Gelegenheit, die Mitglieder dieser Behörde auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, daß die alten Besoldungen (100 %ig) unsern Verhältnissen angepaßt und durchaus nicht überseht seien.

Dies hat der Sprecher gesagt; wir erwähnen es hier, um einem Mißverständnis vorzubeugen.

**Luzern. Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Sektion Entlebuch.** Am Mittwoch, den 7. August, versammelten wir uns im „Bahnhof“ in Escholzmatt. Geistliche, Lehrpersonen und Schulfreunde, darunter zahlreiche Gäste, hatten sich zur idealen Tagung in erfreulich schöner Zahl eingefunden. Der Präsident, Hochw. Herr Pfarrer Winiger in Escholzmatt, entbot allseits herzlichen Gruß und Willkomm. Protokoll und Rechnung wurden in geschäftlicher Kürze erledigt. Der Vorstand war neu zu bestellen. Der bisherige Präsident, der während 10 Jahren mit großer Umsicht seines Amtes gewaltet hatte, lehnte eine Wiederwahl ab. Als Nachfolger erkor die Versammlung den hochw. Herrn Pfarrer W. Benz in Romoos. Als Beisitzer beliebte Herr Sek.-Lehrer Schöpfer, Escholzmatt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden im Amte bestätigt. Herr Nationalrat Müller, Romoos, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Traktanden erhielt Hochw. Herr Dr. Herzog aus Luzern das Wort. Er sprach in einem einstündigen, treffenden Referate über das Thema: „Der Geistesstoff der Bibel“. Der gewiegte und erfahrene Kenner der Bibel legte vorerst Wesen und Zweck des Unterrichtes in der biblischen Geschichte klar und wies dann die Wege, die Lehrer und Schüler in diesem Fache zum Ziele führen. Er lenkte die Lehrerschaft zum Teil auf ganz neue Momente des Bibelunterrichtes, gab anregende methodische Begleitungen. Die gebiegenen und aktuellen Darbietungen des Redners wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall und Dank unterstrichen. Die anschließende Diskussion wurde besonders von den geistlichen Herren und dem Referenten, aber auch aus dem Kreise der Lehrerschaft recht lebhaft benützt und war

Beweis für das rege Interesse, das der Sache des Religionsunterrichtes in der Schule entgegengebracht wird. Manche nützliche und praktische Anregung wurde ans Licht gefördert.

Herr Erziehungsrat Elmiger, Littau, überbrachte der Tagung Gruß und Dank des Kant.-Verbandes und wies auf die hohen Ziele des kathol. Lehrervereins hin, zugleich zu Treue und eifriger Arbeit aufmunternd. Der Chor der Lehrerinnen verschönerte die Versammlung mit gebiegenen Liedervorträgen, die mit Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen wurden. Zum Schlusse ergriff der neue Präsident das Wort, indem er dem abtretenden Präsidium für seine 10jährige, treue Vereinsarbeit den wohlverdienten Dank aussprach und versprach, das Vereinschifflein nach seinem Vorbilde steuern zu wollen. Die Tagung unserer Sektion nahm einen flotten Verlauf. Mögen allseits gute Früchte aufgehen!

J. D.

— **Bezirkskonferenz Entlebuch.** Wer, wie der Lehrer wochen- und monatelang Schulstaub schlucken muß, bedarf zu Zeiten einer richtigen Durchlüftung und Abspannung. Diesem Bedürfnis Rechnung tragend, begab sich unsere Konferenz in der Montagsfrühe des 29. Juli auf Reisen. Als auch der Letzte richtig aus den Federn geklopft war, erreichten wir in einem Gesellschaftswagen der Rottal A.-G. über Marbach-Schallenberg-Thun den Höhenort Gurnigelbad. Da gab's lange Gesichter und Schwefelwasser. An des Chauffeurs sichern Hand steuerten wir über den Gurnigel dem romantischen Schwarzsee zu. Nach dem Mittagessen legte uns der Präsident die aktuelle Frage der Kleinschreibung vor. „Dume abe,“ lautete die Devise. Mit 24:2 Stimmen entschied sich die Konferenz für die Kleinschreibung des Dingwortes, droben am Schwarzsee! Weiter ging's durch die freiburgischen Gauen nach der alten Zähringerstadt Freiburg, die wir nach leider kurzem Aufenthalte schon wieder verlassen mußten. Ueber die Bundesstadt erreichten wir bei Regen und einbrechender Dunkelheit das heimatliche Tal. Durch das Emmental und Entlebuch war die Konferenz bei Gesang und komischen Attraktionen ein einziges „Nurgigel“. Tags nachher hatte mancher seine redliche Mühe, die wie im Film erhaschten Bilder der interessanten Reise ordentlich in Reih' und Glied zu bringen.

J. D.

**Obwalden. Liturgische Exerzitien für Lehrer, in der Abtei Engelberg, vom 5. bis 9. August 1929.** Sie wurden vom hochw. Herrn Dr. P. Anselm Fellmann O. S. B. gegeben und es nahmen daran 22 Lehrer teil, 13 aus dem Kt. Luzern, 6 aus den Urkantonen und 3 aus der Ostschweiz. Weitere Anmeldungen mußten leider in letzter Stunde zurückgezogen werden.

In diesen hl. Exerzitien lernten wir „das christliche Leben aus der ersten und notwendigen Quelle schöpfen, aus der aktiven Teilnahme an den hl. Mysterien und den übrigen amtlichen liturgischen Funktionen der Kirche“, wie es der klare und bestimmte Wunsch des hochseligen Papstes Pius X. ist. In den auf gründlichster Kenntnis der Liturgie aufgebauten Vorträgen ließ uns der hochw. Exerzitienmeister das Archärentum wieder miterleben, weiter führte er uns in herrlicher, überzeugender Logik in das Verständnis unseres Verhältnisses zu Gott, unserm Schöpfer und Vater, als Glieder des

mystischen Leibes Jesu Christi, durch den uns die Gnaden zufließen, gleich wie die Reben das Leben aus dem Weinstock haben. So bringt uns die liturgische Einstellung unseres ganzen Seins den Trost und die Beruhigung, daß wir trotz unserer Schwachheit, in, durch und mit Christus zu immer größerer Vollkommenheit und zum ewigen Ziele gelangen können.

Wir danken dem hochwürdigen Exerzitiemeister aus tiefstem Herzen für diese Stunden der Belehrung und der Gnade. Ehrerbietigen Dank auch dem hochwürdigsten gnädigen Herrn Abt Basilius, der die Güte hatte, am Schlusse der Exerzitiien die Kommunionmesse zu feiern und ein väterliches Wort an uns zu richten. Möchte die Gelegenheit zu solchen liturgischen Exerzitiien alljährlich wiederkehren! Wohl alle, die das Glück hatten, daran teilzunehmen, werden einstimmen in den Gedanken, den uns inzwischen ein Teilnehmer geäußert hat: „Die Tage in Engelberg, wo wir für Seele und Leib in gleicher Weise eine ausgezeichnete Erholung genossen, werden mir unvergeßlich bleiben.“

### Neue Wandtafelssysteme.

Die Wandtafel ist wohl in keiner Schule entbehrlich (Blindenschulen ausgenommen), und wo ein werktätiger Unterricht vorherrscht, findet sie in sehr ausgiebigem Maße Anwendung. Für den Lehrer ist es wichtig, möglichst viele genügend große Schreibflächen für sich und die Schüler zur Verfügung zu haben, ohne daß allzuviel Raum in Anspruch genommen wird. In den letzten Jahren ist in dieser Richtung mancher sehr erfreuliche Fortschritt erzielt worden. Die neuen Schulhäuser zu Stadt und Land haben gewöhnlich moderne Wandtafeln angeschafft, und sogar in älteren Schulbauten trifft man jetzt meist recht gute Systeme, verschiedene unrühmliche Ausnahmen abgerechnet.

An der Mustermesse in Basel war wieder ein neues System ausgestellt, das manchen Interessenten zu näherer Besichtigung einlud, von der Firma Ant. Bischof, Altstätten (St. G.). An einem Doppelgestell sind vier Tafeln eingehängt, jede drehbar und mittels Gelenkfedern auf beliebige Höhe verstellbar, sodaß dem Lehrer 8 Schreibflächen zur Verfügung stehen. Selbstverständlich kann jede Fläche auch beliebig anders liniert werden. Das ganze Gestell steht frei, eine besondere Montage fällt also weg. Jede Tafel kann ohne weiteres auch als Tisch horizontal gelegt werden, für Demonstrationszwecke bequem. Auch lassen sich einzelne Tafeln aushängen und beliebig anderswo verwerten. J. T.

### Alte Erziehungslehren.

Christentum vererbt sich nicht. Will man christliche Kinder, so muß man sie dazu erziehen. — Wenn es ein Ding gibt, wobei man den Segen Gottes nicht entbehren kann, dann ist es die Erziehung der Kinder. — Wer Gottes Segen beim Erziehen haben will, der darf nie vergessen, daß er den Zögling von Gott erhalten hat und für Gott erziehen muß. — Gott, Eltern und Lehrern kann man nie genug vergelten. — Die Eltern sind wohl die Röhren, die den Kindern alles Gute zuführen, aber der Brunnen ist Gott. — Erziehung ohne Gott macht gottlos, ohne Gewissen gewissenlos, ohne Furcht und Tugend charakterlos. — Wenige Dinge muß einer im Leben so bitter büßen, als wenn die Erziehung zu süß war. — Die besten Eltern haben oft die schlechtesten Kinder. Barmherzige Mütter erziehen laufige Kinder. — Gute Kinder sind der Eltern Freude. — Willst du ein ruhig Alter erjagen, so straf dein Kind in jungen Tagen. — Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es. — Besser das Kind weint, als die Eltern weinen. — Unter zehn tüchtigen Männern verdanken neun der Mutter, was sie sind. — Ein ungeraten Kind ist ein Nagel zum Sarg der Mutter. — Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen. — Kleine Kinder treten auf die Füße, große aufs Herz. — Wie man die Kinder gewöhnt, so hat man sie. — Was zuerst ins Faß kommt, danach schmeckt es immer. — Man muß die Bäume biegen, solange sie jung sind. — Jung gebogen, alt erzogen. — Die größten Bäume im Land waren einmal schwache Reislein. — Kleine Kinder haben auch Ohren. — Kinder sehen mehr darauf, was die Eltern tun, als was sie sagen. — Einem Kinde, dem das Brot nicht schmeckt, soll man keinen Kuchen geben. — Kinder fragen nicht, was das Brot kostet. — Die Jungen sollen zum Tisch einen hungrigen Magen und zu Bett einen müden Leib tragen. — Wer die Leiter hinauf will, der muß bei der untersten Sprosse anfangen. — Wer im Alter ernten will, der muß in der Jugend säen. — Müßige Jugend, unzufriedenes Alter; fleißige Jugend, behagliches Alter. — Nicht für die Schule, fürs Leben lernen wir. — Wer sich auf dem Schulweg verirrt, findet sich durchs ganze Leben nicht zurecht. — Jugendsünden werden Altersschwächen. — Das Bäumlein, das gerade wachsen will, senkt sich nicht zu Boden. — Der Sohn will klüger als der Vater sein. — Die Tochter schlägt der Mutter nach. — Mädchen sind nie schöner als bei der Arbeit. — Junge Leute stoßen überall an wie blinde Rösse. — Die Jugend spricht: So ist es! Das Alter wägt und mißt es.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstraße 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstraße 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. R. VII 2443, Luzern.